
Open Science

Antragssteller: Merten Dahlkemper für die Nerdcampus-Fraktion.

Das Studierendenparlament wolle beschließen:

Die Studierendenschaft der Universität Göttingen schließt sich der Stellungnahme der Promovierendenvertretung zu Open Science an. Sie unterstreicht die Bedeutung des Themas für Studierende als Wissenschaftler*innen von morgen und fordert die Universität auf, es in geeigneter Weise in die Studienpläne aufzunehmen.

Der AStA wird angewiesen, diesen Beschluss an das Präsidium sowie die einzelnen Studendekanate weiterzuleiten.

Begründung:

In den letzten Jahren wurde in verschiedenen Forschungsbereichen Evidenz dafür gefunden, dass Forschungsergebnisse nur sehr eingeschränkt reproduzierbar sind. Gründe hierfür könnten unter anderem in den Anreizstrukturen liegen, unter denen wissenschaftliche Erkenntnisse generiert werden. Dabei erschweren Publikationsdruck sowie mangelnde Transparenz bei der Dokumentation der Forschungsarbeit die Reproduzierbarkeit der Forschungsergebnisse. Ein grundsätzliches Merkmal qualitativ hochwertiger Wissenschaft ist jedoch die Reproduzierbarkeit von Erkenntnissen. Die fehlende Reproduzierbarkeit von Forschungsergebnissen stellt bisherige Ergebnisse in Frage und lässt Zweifel an der Qualität der Forschung aufkommen. Ergebnisse, die nicht reproduzierbar sind, bedürfen daher genauerer Betrachtung.

In den letzten Jahren wurden unter dem Begriff „Open Science“ verschiedene Forschungsprinzipien entwickelt, um die Reproduzierbarkeit, Nachvollziehbarkeit und Zusammenarbeit im Wissenschaftsbetrieb zu verbessern. Diese beinhalten die Transparenz der Daten (Open Data) sowie der Versuchsmaterialien (Open Material), einen freien Zugang zu wissenschaftlichen Ergebnissen (Open Access) und die freie Verfügbarkeit von Lehrmaterialien (Open Educational Resources) (Kraker, Leony, Reinhardt & Beham, 2011; Nosek et al., 2015).

Die Bundesfachschaftstagungen einzelner Fachdisziplinen haben in den letzten Jahren bereits verschiedene Positionspapiere zu Open Science verabschiedet, die in ihren Disziplinen die jeweils zentralen Aspekte von Open Science betonen:

- Replikationskrise und Open Science in der Psychologie (PsyFaKo, 2016),
- Open Access (Wirtschaftswissenschaften, Medizin)
- Open Educational Resources (Informatik)

-
- Open Access, Open Data und Open Source (Physik)
 - Umgang mit Nullergebnissen (Physik)

Im vergangenen Jahr hat sich an der Universität Göttingen außerdem die Promovierendenvertretung mit dem Thema auseinandergesetzt und die angehängte Stellungnahme verfasst, in der auf Göttinger Spezifika eingegangen und bestehende Bestrebungen in die Richtung an der Universität Göttingen herausgestellt werden.

Göttingen, den 27. Juni 2020,

Merten Dahlkemper

Stellungnahme der Promovierendenvertretung zu Open Science

Oktober 2019

Die Promovierendenvertretung (PromV) spricht sich ausdrücklich für Open-Science aus und fordert, dass die Georg-August-Universität diesbezüglich beispielhaft vorangeht: Existierende Angebote der SUB (Open-Access-Publikationsfonds, Open-Access-Server, eResearch Alliance, Open-Science-Göttingen-Mailingliste) sowie fachspezifische Initiativen wie GOSSIP (Göttingen Open Source & Science Initiative of Psychology) sollten weiter gestärkt werden. Darüber hinaus fordert die PromV eine stärkere Gewichtung von Open-Science-Werken bei Berufungsverfahren und der Vergabe von leistungsorientierten Fakultätsmitteln. Ein konstruktiver Dialog mit Fördermittelgebern sollte zudem gesucht werden, um eine allgemeine Zusicherung von Mitteln zur Open-Access-Publikation entstehender Werke zu verhandeln sowie eine universitätsübergreifende Leitlinie zu erarbeiten, die genannte Punkte beinhaltet.

Desweiteren fordert die PromV die Intensivierung von Open-Science-Bemühungen, die über den prominentesten Teilaspekt des Open-Access hinausgehen: Die Implementierung eines Open-Peer-Review Verfahrens könnte z.B. sowohl die Alleinstellung hochrangiger Journale auflockern als auch bei der Bewertung zur Vergabe von Fördergeldern hilfreich sein, sodass auch diesbezüglich der Dialog mit Mittelgebern eine entscheidende Rolle spielen sollte. Konzepte wie Open-Data, Open-Source, Open-Methodology und Präregistrierung, die für mehr Transparenz bei der Validierung wissenschaftlicher Erkenntnisse sorgen, sollten parallel diskutiert werden und könnten beispielsweise in eine Open-Peer-Review Infrastruktur eingebettet werden.

Die Entwicklung vorreitender Open-Science-Projekte wie z.B. *F1000research*, *arXiv* oder *E-Journal of Economics* hat auf Ebenen diverser Fachbereiche gezeigt, dass öffentlicher Zugang mit wissenschaftlicher Qualität vereinbar ist. Insbesondere die hohe Anzahl an Zitierungen von Open-Access-Artikeln untermauert die Sichtbarkeit genannter Portale sowie deren Signifikanz. Nichtsdestotrotz werden Publikationen in klassischen hochrangigen Journalen wie *Nature* oder *Science* in Begutachtungsverfahren überproportional stark gewichtet, sodass insbesondere NachwuchswissenschaftlerInnen, die eine akademische Karriere anstreben, dazu verleitet werden, auf Open-Access-Lösungen zu verzichten, um ihre persönlichen Ziele zu verwirklichen.